

## In der Sommerfrisch'!



Diese lieblichen Orte, wie sie alle heißen, man kann sie nicht alle aufzählen in der schönen Steiermark und dem schönsten Salzkammergut. — Salzkammergut heißt es, weil Alles so g'salzen ist dort; gewöhnlich sind es große Gebirgskessel, in denen die Fremden abgesotten werden. Kommt man von einer Bergpartie zurück, so sieht man immer sehr herabgekommen aus. — Fischfang ist undankbar, denn jede Gemeinde hat drei bis vier angestellte Gemeinde-Forellen und die lassen sich nicht fangen. Die Bewohner sind friedliche, biedere Leute. Sonntags unterhalten sie sich gern und je mehr man Montag blaue Augen sieht, desto animirter war der Sonntag. Oft trifft man eine ganze Trottl-Plantage, die aber doch schlau genug ist, einen anzubetteln. Hat man Langeweile, geht man einfach zur Bahncasse und stellt sich in der Nähe des Schalters auf. Zuerst sieht man die verschiedenen Leute bei den verschiedenen Fahrplänen stehen.

„Da schau her, Vater, da steht's ganz deutlich, Abfahrt nach Wien um 7 Uhr Abends — Ankunft wieder um 7 Uhr Abends!“ sagt der Franzi.

„Geh, Nilpferd!“ schreit der Vater, ein Wiener Fleischhauer und Armenrath, „das wären ja 24 Stunden, so lang fährt net amol die Tramway von Dornbach bis am Praterstern, lass' amal schau'n! Richtig, der Bua hat recht!“

„Aber Boda, was fällt Ihnen denn ein, das ist ja der Fahrplan von die Schweizer Bahnen!“ sagt die gebildete Tochter, „da steht ja deutlich: Ankunft in Chur halb 7, Abfahrt in der Richtung nach Wien 7 Uhr!“

„Na ja,“ sagt der Fleischhauer, „Quah, da kenn' i mi freili net aus, i hab' nur mit Dchsen z'thun!“

„Nein, das ist unverschämt!“ zwitschert eine Alte und reißt dem Dienstmann ihre Schachtel aus der Hand, „vom Gasthaus hieher 40 kr.? Ja, sind wir denn in den Abruzzen?“

„Na, aus is,“ brummt der Dienstmann, „hätten's Ihna's selber trag'n, war halt a alte Schachtel mit der andern ganga!“

„Frechheit! Reck sein und theuer — mich sieht man hier nicht mehr!“

„Na,“ schreit der Dienstmann, „Sö verschandeln eh' die ganze Gegend!“

Jetzt hört man in der Cassé ein Geräusch, es räuspert sich der Cassier, wahrscheinlich, damit er die Grobheiten besser herausbringen kann. Gleich stürzt Alles zum Schalter, doch es wird noch nicht aufgemacht.

„Stellen wir uns an,“ sagt der Salomon Glaspiegel zu seinem Cousin Kakepeles, „Chamer, der Du bist, lasse die Rachmones nur hin zur Cassé, der Zug wird überfüllt und wir fahren dann mit dritte Karten erste Classe — mitnehmen müssen sie uns!“

„Na, grüß Gott, geht's schon dahin?“ brummt ein biederer Eingeborener zu einem dicken noblen Herrn.

„Ja, ja, mein Lieber, immer kann man nicht hier bleiben!“ erwidert der Dicke.

„Na also Adjos!“ brummt der Eingeborne, dreht sich um und sagt: „Ja, aus war's, wann die Bagasch das ganze Jahr da war!“

Das erste Zeichen war bereits, das Cassafensterl ist noch bumfest zu. „Na, schloßt der da d'rinn?“ schreit der Fleischhacker.

„Nein, i hör' ihn d'rinn spazier'n geh'n, er hat seine Cigarre noch nicht ausgeraucht.“ — „Er legt's schon weg!“ schreit der Nazi, „jetzt kummt er, bandelt schon bei sein' eisernen Stempel um!“

Krrrrapp! Offen is! Zehn Hände fahren zugleich hin — Wels dritte, Einz zweite, Meseritsch vierte, Lugos dritte.

„Eins nach dem Andern!“ brüllt der Cassier, und seine Augen rollen, als wenn er den Othello spielen wollte. „Wohin wolln's denn? Machen's das Maul auf, glauben's, i kann's riechen?“

„Nach Meseritsch vierte.“

„Na, i glaub', das hätt' er riechen können, daß der nach Meseritsch fährt!“

„Nach Wien!“ schreit ein Zaundürrer und halt einen Zehner über die ganzen Leute hinein. Der Cassier stempelt eben wüthend die Meseritscher Karte ab. Der Dürre kommt mit seinem Finger in die Stempelmaschine und schreit: „O weh! Rettungsgesellschaft! Ich bin todt, mein Finger, o weh! ist breitgedrückt wie der Stüß,

ganz zusammengestempelt — ich klage bei der Direction, ich kann nichts mehr schreiben; ich bin Mitarbeiter beim Klosterneuburger Central-Organ, bei der Enzersdorfer Krautzeitung, Sie müssen mich jetzt erhalten! Hier hab' ich den Zugstempel am Finger — Sie sehen, meine Herren, Sie sind Zeugen (zeigt den Finger) Zug 5, den 4. 8."

„Sind Sie ruhig,“ brüllt der Cassier, „sonst lasse ich Sie abführen, Sie haben sich anzustellen wie Andere!“

„Herr Cassier! Drei Zweite nach Wien!“ schreit der Fleischhacker.

„Drei Zweite macht 25 fl. 60 kr.“

„So schön, jetzt fehlt mir a Sechserl, ja, da müssen's mir schon an Hunderter wechseln!“

„Das Geld ist bereit zu halten!“ schreit der Cassier.

„Na na, nur net gar so gach! Sö hab'n a no kan g'fressen, i bin Wiener Bürger und Armenrath, muß mehr G'fälligkeiten machen!“

„Na, so geben's her,“ jagt der Cassier beschämt.

„Egy Kartyat Lugosbá!“

„Wo wollen's hin? reden's deutsch, Herr Zonen-tarifler!“ freischt der Cassier schon erschöpft.

„No hát! Is doch hier schon ungarisches Bot nach Lugos!“

„Na endlich, bim, bim, zweites Zeichen.“

„Jesus, das zweite Zeichen, Herr Cassier, schnell, i bleib' sitzen!“ schreit die alte Jungfer.

„Nein, das zweite Mal kann das nimmer passir'n, wohin?“

„Nach Wien zweite!“

„Hier Wien zweite 8 fl. 60 kr.

„Warten's ein wenig, ich habe mir das Geld im Schnupftüchel einbunden!“ seufzt die Alte.

„Schnell!“

„Na, so tummeln's Ihna, wir woll'n a furt, segn's denn net, daß der Cassier schon d'rinn umerfährt, wie der Seelöw im Vivarium!“

„Gleich. Mein Gott!“ schreit die Alte, „i bring' den Knopf net auf!“

„Geben's mir die Karten, Herr Cassier, da is 's Geld, die Alte soll dableib'n!“ schreit ein Wiener. —

„Servus Alte, bleib' sitzen, Du bist das schon g'wöhnt!“

Drittes Zeichen! Arrroupp! Das Fensterl is zu — die Alte handelt noch mit dem Knopf um — der Cassier zündet sich seine Cigarre wieder an, setzt sich nieder, nimmt den Lexicon für Grobheiten in die Hand und studirt weiter. — Man geht, setzt sich wieder auf die Esplanade zu einem Tisch.

Und so hat man seine Hez,

In der Sommerfrisch'!

